

mousinen, war den Daimler-Managern schon immer ein Ärgernis. Der Kölner kauft seine Ware en gros auf dem grauen Markt ein: Er wird von Spekulanten beliefert, die sich rechtzeitig mit Kaufverträgen für die begehrten Mercedes-Autos eingedeckt haben. Die so beschafften Neuwagen reicht van de Loo mit saftigen Aufpreisen an jene Mercedes-Kunden weiter, denen die Wartezeiten der Stuttgarter zu lang sind.

Dieses Geschäft florierte seit 1975 so prächtig, daß der Kölner Jahr für Jahr seine Umsätze auf zuletzt 50 Millionen Mark verdoppelte. Heute stehen in van de Loos riesiger Verkaufshalle für Interessenten rund 340 Autos auf Abruf bereit — neu und gebraucht, vom 200 D bis zum Achtzylinder 450 SEL 6,9.

Mit einer vergleichbaren Auswahl konnten bisher nicht einmal die größten Werksniederlassungen von Daimler-Benz aufwarten. Die mußten im Gegenteil die Käufer erst einmal darauf hinweisen, daß sie auf kleinere Mercedes-Typen (200 bis 280 E) zwei bis drei Jahre zu warten haben.

Erst seit einigen Monaten zeichnet sich ab, daß die Kundschaft nicht mehr ganz so verrückt auf die Großkarossen aus dem Schwabenland ist. Da Willi van de Loo allein von der Über-Nachfrage gelebt hatte, schien ihm nun der Augenblick gekommen, wo er Kasse machen mußte.

Neuwagen, räumt van de Loo ein, sind mitunter nur noch mit Abschlägen vom Listenpreis zu verkaufen. Und auch im Geschäft mit den Jahreswagen, die Firmenangehörige regelmäßig nach einem Jahr weiterveräußern, ist es still geworden (SPIEGEL 35/1979).

Daimler-Benz-Manager Schmidt weiß denn auch über den Mercedes-Boom: „Die ganz hohe Zeit ist wohl vorbei.“ Doch die Verkaufsabschwächung ändert an den Kaufabsichten der Mercedes-Manager nichts, weil „wir“, so Schmidt, „genau in der Gegend, wo van de Loo sitzt, seit langem eine eigene Zweigniederlassung planen“.

Van de Loo kaufte das begehrte Grundstück, in Köln-Porz unmittelbar an der Autobahn gelegen und nur wenige Minuten vom Flughafen entfernt, erst vor gut einem Jahr. Lobt van de Loo die Anschaffung, die ihn einschließlich der neuen Gebäude rund acht Millionen Mark gekostet hatte: „So ein Grundstück ist heute gar nicht mehr zu haben.“

Wenn es so ist, dann wird Mercedes auch die weniger erfreuliche Seite des Handels nicht weiter schmerzen: Die Stuttgarter übernehmen am 1. November auch den gesamten Autobestand van de Loos und müssen dabei für die rund einhundert Neuwagen den vollen Listenpreis bezahlen.

Normal verkauft Mercedes diese Autos mit etwa 20 Prozent Rabatt an seine Händler.

TERRORISTEN

Dolde oder Bolde

Falsche Pässe verschaffen den westdeutschen Terroristen Sicherheit: Die Fälskate haben Geheimdienstqualität.

Als die westdeutschen Anarchos vor Jahren in den Untergrund gingen, hatten sie noch Schwierigkeiten mit dem Handwerklichen. Mit den gefälschten Pässen klappte es nicht recht, und es bereitete Mühe, in eine neue Identität zu schlüpfen.

Andreas Baader zum Beispiel gab sich bei einer Verkehrskontrolle als der Schriftsteller Peter Chotjewitz aus und wußte auf Befragen dann nicht die

Gefälschte Papiere der Terroristen reichen heute, wie der baden-württembergische Landespolizeipräsident Alfred Stümper sagt, „in ihrer Qualität längst an die Wertarbeit von Geheimdiensten heran“. Der kunstfertig gefälschte Ausweis oder Paß bedeutet kaum noch ein Risiko für den Inhaber, im Gegenteil, das grüne, graue Papier mit dem anderen Photo oder dem veränderten Namen bietet Sicherheit.

Die Beschaffung und Präparierung von Ausweispapieren, vom Reisepaß bis zum Kraftfahrzeugschein, hat sich zu einem weitverzweigten Untergrundgewerbe entwickelt, und das schlägt sich fast jede Woche in den Rapporten der Kriminalämter nieder. Noch bis zum 9. Juni, als der mutmaßliche Terrorist Rolf Heißler in Sachsenhausen verhaftet wurde (SPIEGEL 25/1979),



Beschlagnahmte Terroristen-Papiere: „Nahezu sensationell verfeinert“

Namen seiner Kinder anzugeben. Der Baader-Gefährte Manfred Grashof machte aus einem „F“ vor der Ziffer im Ausweis so ungeschickt ein „P“, daß es jedem Kontrolleur aufgefallen wäre.

Solche Schlamperei gibt es heute nicht mehr. Die Terroristen bedienen sich der Personalien ahnungsloser Mitbürger, die vielleicht für drei Jahre nach Übersee gegangen sind und für diese Zeit Wohnung samt Möbeln, Telefon und Briefkasten einem „soliden Nachmieter“ überlassen haben. Sie kennen sich aus im geliehenen Lebenslauf und können, nach den Empfehlungen der „Terroristen-Fibel“ des Norbert Kröcher, ihre „neue Identität... Geburtstag, Adresse, wo und wann beim Bund gewesen... neue Verwandte etc... aufsagen... wie Schillers „Räuber“.

lief im Frankfurter Westend eine Ausweisproduktion. In einer konspirativen Wohnung (KW) stellte die Polizei Siegel, Blankos, Ösen zum Befestigen der Photos und Spezialschreibmaschinen sicher — und die Spuren mutmaßlicher Heißler-Gefährtinnen.

In einer Hamburger Terroristenwohnung, die 1977/78 für einige Monate lang als logistische Basis gedient hatte, fand die Polizei gleich massenweise Filmnegative und Offsetfolien mit Stempelmotiven. Sie waren, beschriftet von der gesuchten Friederike Krabbe, fein säuberlich in einem Briefmarken-Album verwahrt: RAF-Fälschermaterial, das den BKA-Kriminaltechnikern zum Teil schon aus Asservatenfunden der Jahre 1972 (in Berlin) und 1974 (in Hamburg) bekannt ist.

Speziell diese Paß- und Materialfunde von Hamburg und Frankfurt bele-

gen die ausgezeichnete Qualität der Fälschungen und geben auch Aufschluß über eine mittlerweile verwendete Technik: Nummer, Siegel und Visa-Stempel werden aus verschiedenen anderen Ausweisen kopiert und zu einem neuen Dokument vereinigt.

Als Vorlage dienen x-beliebige Papiere, die gewöhnlich ein „Unterstützer“ (BKA-Jargon) beschafft. „Der klagt so ein Ding vielleicht auf einer Party“, spekuliert ein BKA-Mann, „verschwindet kurz damit, und steckt es nach zwei Stunden dem Ahnungslosen wieder ins Jackett.“

Ein früherer Gehilfe der RAF, Spitzname „Conny“, hat dem Stuttgarter Landeskriminalamt detailliert erläutert, wie sich Baader/Meinhof-Leute (BM) Anfang der siebziger Jahre lange Zeit die echten Personalien ahnungsloser Bürger für sogenannte Doubletten-Papiere zu beschaffen pflegten: Die RAF-Leute hörten bei Verkehrskontrollen den „Polizeifunk ab... und schrieben mit, wenn ein Verdächtiger von den Bullen überprüft wurde“. Und wenn „dann von der Zentrale zurückkam, der Mann ist o. k., der ist gemeldet, dann haben wir dessen Angaben übernommen“.

„Conny“, der später zur Verhaftung mehrerer Top-Terroristen beitrug, hielt in der Firma seines Chefs stets Spezialpapier und gestohlene „Stempel von den Landratsämtern auf einem Stückchen Offsetplatte“ parat. „Conny“ über das Nachmachen von Kfz-Scheinen:

Das mit dem Drucken ist an sich ganz einfach bis auf das Retuschieren der Negative: Also die ganzen alten Eintragungen und Daten überpinseln, weil die ja auf

dem Blankovordruck nicht drauf sein dürfen ... Das retuschierte Negativ montierte man auf eine Folie, zum Vergleich der Abstände nimmt man dann einen Original-Kfz-Schein, legt die Folie auf eine Offsetplatte. Belichten, entwickeln, fixieren. Einen Abdruck in der Maschine. Noch mal, wenn nötig, die Abstände korrigieren, und dann kannst du losjubeln. Um 500 Scheine zu drucken, braucht man vielleicht zehn Minuten.

Das Fälschermaterial fällt auf mancherlei Weise an. So fand die Witwe eines jungen Bayern unter der Kondolenzpost das Angebot, „bitte schön doch“ sowohl den Paß und den Personalausweis als auch den Führerschein und die Geburtsurkunde des Verstorbenen für 1000 Mark an „eine Hilfsorganisation für Fluchthelfer“ zu verkaufen — in Wahrheit, wie die Polizei herausfand, an einen Unterstützerring der Terroristen.

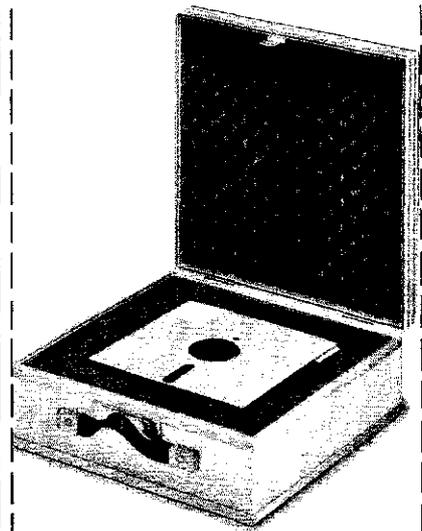
Als kürzlich ein Karlsruher Post aus Italien bekam, traute er seinen Augen kaum. Er fand seine Personalpapiere im Kuvert, die ihm 1972 bei einem Italien-Urlaub abhanden gekommen waren, doch statt des eigenen Photos prangte im Ausweis ein Lichtbild des schon vor Jahren in Griechenland verhafteten und später in die Bundesrepublik ausgelieferten Terroristen Rolf Pohle.

Rund 1,2 Millionen Pässe und Personalpapiere gehen jährlich in der Bundesrepublik verloren, und es ist leicht, so ein herrenloses Papier auf dem schwarzen Markt zwischen Untergrund und Unterwelt für 1000 bis 2500 Mark oder auch für ein paar Gramm Heroin zu erstehen. Allein in „vierzig bis fünfzig Depots in der Umgebung von Stuttgart“, so enthüllte der Terroristen-Helfer Volker Speitel zu Zeiten der Schley-



Beschlagnahmtes Fälscher-Werkzeug: „Daten aufsagen wie Schillers ‚Räuber‘“

RISTO ist alles um den Computer herum.



z.B. Bildschirmarbeitsplätze, feuersichere Datenträgerschränke, Mehrzweckschränke, Koffer für Datenträgertransport, Transportwagen, Disketten, Ablegesysteme, Aktenvernichter, BÖWE-Systeme zum Schneiden, Reißen, Separieren und Kuvertieren. Für das, was der Computer ausdruckt. Einfach alles, was Sie brauchen.

Unsere Niederlassungen sind überall in Deutschland.

Risto H. Holderegger GmbH,
Postfach 654, D-7410 Reutlingen 1,
Telefon (07121) 73023

risto

Wer mit dem Computer arbeitet,
schreibt an RISTO!





Terrorist Haag*: Durch Paßmanipulation auf die falsche Fährte gesetzt

er-Entführung, würden immer noch Personaldokumente verwahrt, die man „in Diskotheken geklaut“ habe.

Und längst bedienen sich die RAF-Leute auch auf dem internationalen Markt, wo BKA-Chef Horst Herold ein Zusammenspiel der westdeutschen Terroristen mit Palästinensern, italienischen Rotbrigadisten und neuerdings auch Chomeini-Persern vermutet.

Die Odyssee des iranischen Passes Nr. 1404817 ist bezeichnend. Ein gutes Dutzend persischer Studenten aus Italien, Österreich und der Bundesrepublik hatte im Juni 1976, noch zu Zeiten des Schah-Regimes, das iranische Generalkonsulat in Genf gestürmt, wo die europäische Zentrale des persischen Geheimdienstes „Savak“ residierte. Sie kassierten an die 3000 Dokumente, darunter einige Pässe, und ihr Anwalt Denis Payot, der spätere Vermittler im Schleyer-Fall, vertrat die Aktion wortreich vor der Schweizer Öffentlichkeit.

Zwei Jahre später wies die mutmaßliche deutsche Terroristin Kristina Berster den Ausweis einer „Shahrazad Nobari“ vor, als sie die Grenze von Kanada zu den Vereinigten Staaten überschreiten wollte. Die Ermittlungen ergaben, daß Kristina Berster, seit Jahren untergetaucht, den Paß am 25. Mai in Frankreich von der mutmaßlichen RAF-Kurierin Marion Folkerts übernommen hatte, die zu dieser Zeit den Decknamen „Kaulquappe“ trug; es war der Paß 1404817 aus der Genfer Beute.

* Paß- und Polizeiphotos des verhafteten Haag von Mai 1975 bis Dezember 1976.

Auch die vier Palästinenser, die im Oktober 1977 die Lufthansa-Boeing „Landshut“ nach Mogadischu entführten, hatten einige jener Perser-Ausweise bei sich, die in Genf beiseite geschafft worden waren. Auf solche logistischen und operativen Querverbindungen stößt die Kripo immer wieder.

Darüber, wie das dann offenbar läuft, packte die zeitweilig von den Israelis verhaftete Holländerin Luduina Janssen aus. Sie war 1976 mit einer niederländischen „Rote Hilfe“-Gruppe in ein Lager der Palästinenser-Organisation PFLP im Südjemen eingereist, das sich auf Guerilla-Ausbildung spezialisiert hatte. Für die Anreise nach Aden genügten die eigenen Papiere.

Im Camp lagen für die sieben aus Amsterdam dann Falschpapiere, zum Beispiel des Staates Uruguay, bereit. Damit ihr Aufenthalt im Südjemen weitgehend kaschiert blieb, erhielten die Holländer im PFLP-Büro in Aden teils gefälschte pakistanische Stempel in ihre Pässe, teils mußten sie, zur Erlangung eines zusätzlichen Visumstempels, einen Umweg über Dschibuti machen.

Es war die gleiche Masche, von der beispielsweise auch die Deutschen Rolf Heißler, Rolf Clemens Wagner, Brigitte Mohnhaupt aus der RAF-Szene in Nahost profitierten. Und der Qualität solcher präparierten Pässe schreiben es Kriminalisten auch zu, daß etlichen Terroristen während der letzten Monate „die unerkannte Rückkehr ... in die Bundesrepublik“ möglich war.

Offensichtlich fällt es den Terroristen besonders leicht, an Blanko-Papiere heranzukommen, deutsche wie ausländische. In vielen Gemeindeämtern liegt „das Zeug wie eh und je ungesichert herum“ (klagt ein BKA-Mann), selbst die Bundesdruckerei verschickte Blanko-Papiere lange Zeit „an jede angegebene Adresse ohne Prüfung, ob die anfordernde Stelle existent ist“.

In der Schweiz ging das ähnlich zu, und eine ganze Serie blauer Identitätskarten, die von westdeutschen Top-Terroristen benutzt wird, stammt wahrscheinlich aus der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale — freilich nur das Papier, die Fälschung dürfte nach jüngsten Ermittlungen eine Werkstatt der italienischen Roten Brigaden besorgt haben.

Angelika Speitel alias „Bettina Koch“ und Michael Knoll alias „Martin Hecker“, die im vergangenen September in einem Waldstück bei Dortmund einen Polizisten erschossen, hatten solche Karten, mit ihren Photos versehen, dabei. Ein weiteres Exemplar („Silke Frischmuth“), das im Januar als Fundsache in der Schweizer Botschaft in Paris registriert wurde, ist nach langwierigen „Interpol“-Recherchen der flüchtigen Ingrid Barabaß zuzurechnen, die als Helferin bei der Entführung des Wiener Millionärs Palmers gilt. Das passende Klischee zu diesem Ausweis der Barabaß wurde in einer KW der Roten Brigaden in Mailand entdeckt.

Terroristen, die an Bulgariens Sonnenstrand gestellt wurden, benutzten

So weit die Füße tragen.

CECEBA-Jogging
für die ganze Familie.

Bei Wetter und Wind, Sturm und Sonne, durch hochwertige Baumwoll-Qualität atmungsaktiv, temperaturregulierend und flauschig warm.

Und weil **CECEBA** mit Qualität groß geworden ist, macht die Jogging-Kollektion eine Menge Gänge mit ... und bleibt auch im Waschgang nach dem Trimm-Gang lange in Form.



Überall da, wo's Chic für Herren gibt. Oder Bezugsquellen von Ceceba, 7460 Baltingen.

CECEBA
SPORTIV DRESS

die Schweizer Falsifikate ebenso wie die später in Nürnberg erschossene Elisabeth von Dyck. Durch puren Zufall kam kürzlich heraus, daß auch der Mörder zweier Zollbeamter im holländischen Kerkrade Papiere aus gleicher Quelle besaß.

Bei der Schießerei im November 1978 wurde ein dritter Zöllner verletzt. Als er nach Monaten wieder seinen Dienst antrat und die blutige, zerschossene Uniform „zur Erinnerung für später“ einpacken wollte, entdeckte er in einer Uniformtasche ein Beweisstück, das den niederländischen Ermittlern bis dahin entgangen war: eine schweizerische Identitätskarte Mailänder Herstellung auf den Namen „Stenzel“. Als holländische Kriminalisten „Stenzel“-Photos betrachteten, wänten sie sich sicher, daß Terrorist Chri-

Friseur. Das „behaarte Muttermal an der linken Wange“ von Heißler zum Beispiel, auf das ein BKA-Merkblatt hinwies, hätte inzwischen vom Schönheitschirurgen getilgt, das rechte Auge (BKA: „erscheint etwas zugekniffen“) längst geliftet sein können.

Wichtiger als jedes Lichtbild gelten den Fahndern deshalb vom Aussehen unabhängige, aber gleichwohl personenspezifische Merkmale — etwa der Umstand, daß Heißler sich häufig räuspert und einen auffallenden wippenden Gang hat. Auch die Art und Weise, wie die O-beinige Monika Helbing „über den Onkel latscht“, löst bei geschulten Fahndern eher Alarm aus. „Das Gesicht ist völlig uninteressant“, versichern BKA-Zielfahnder, die den Fahndungsphotos auf den ständig aktualisierten Steckbriefplakaten nur psy-



Diebesgut Dienstsiegel, Stempel: „Das Zeug liegt ungesichert herum“

stian Klar der Täter von Kerkrade gewesen sein müsse.

Monate später jedoch, als Wiesbadener BKA-Kriminaltechniker die gefälschten italienischen und französischen Identitätskarten „Theodoro Katte Klitsche“ und „Jean Robert Michel Martius“ untersuchten, die der in Frankfurt angeschossene Rolf Heißler mit zweien seiner Lichtbilder bei sich trug, fiel den Beamten die starke Ähnlichkeit eines dieser Photos mit dem Bildnis des „Stenzel“ von Kerkrade ins Auge — also Heißler der Schütze von Kerkrade?

Paßphotos, das zeigt der Fall erneut, sind nahezu wertlos bei der Identifizierung von Terroristen, die ihr Gesicht ständig verändern, wie etwa RAF-Mitglied Siegfried Haag, der als „Mann mit den vielen Gesichtern“ galt. Aber sie wechseln nicht nur Haarfarbe oder

chologischen Nutzen zuschreiben — sie halten die Bevölkerung wachsam.

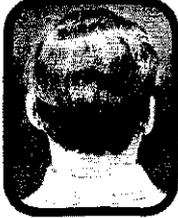
Auf die Erfassung solcher individuellen Merkmale hat sich denn auch das BKA spezialisiert, das im übrigen rund 100 Alias-Namen gespeichert hat, unter denen in den letzten Jahren Top-Terroristen aufgetreten sind. Die Liste reicht von „Anders(s)on, Franz Hendrik“ bis zu „Zangerle, Bernadette“. „Wolf“ steht für Christian Klar, „Asa“ für Rolf Clemens Wagner, „Heidi“ für Monika Helbing und „Gitte“ für Brigitte Mohnhaupt.

Wie gut diese BM-Nachfolger sortiert sind, zeigte sich, als Brigitte Mohnhaupt und drei Komplizen nach mehrmonatiger Haft in Jugoslawien letztes Jahr diskret wieder freigelassen wurden: Die jugoslawischen Behörden gaben an eine Reihe von Ländern, darunter Peru und das Fürstentum Liech-

**SCHLUSS MIT GLATZE
UND HAARAUSFALL**



vorher



unsichtbare
Entnahmestelle



nachher

durch neue chirurgische
Methode.

Nach ca. 2 Std. Operation – Haare
statt Glatze – Normalisierung des
Haarausfalles – natürl. Haarwuchs.
Kein Klinikaufenthalt –
kein Vertreterbesuch.

Unverbindliche Information:
Haar- und kosmetisches Institut
Kronprinzenstraße 54
D-5300 Bonn-Bad Godesberg
Tel. 02221 - 35 17 11



**Männer
müssen
fit sein**

im Beruf
und in der Liebe.

SEXANORMA steigert die sexuelle Bereit-
schaft des Mannes und verdient Ihr Ver-
trauen.

SEXANORMA®

Ein SEXANORMA-Dragee enthält:
**100 mg Yohimbe-Extrakt, 60 mg Testes-
Extrakt, 10 mg Muira-Puama-Extrakt
sowie Aufbau-Vitamine.**

★ **APOTHEKEN-COUPON** ★
für eine Original-Packung
SEXANORMA (50 Dragees) *Rezeptfrei*

Anwendungsgebiete von SEXANORMA:
Bei Leistungsabfall, Nachlassen der Spann-
kraft, Alterserscheinungen, Erschöpfung
und Schwächezuständen
NEOPHARMA · 8213 Aschau i. Chiemgau



„Der Paß sieht derart echt aus, der ist bestimmt gefälscht!“

tenstein, jene beschlagnahmten Falsch-
ausweise zurück, die das Jugosla-
wien-Quartett zuvor bei zahlreichen
Jet-Flügen rund um den Erdball be-
nutzt hatte.

Vor allem liechtensteinische Pässe,
die im April 1977 einem Ehepaar
Risch, einer Frau Sprenger und einem
Silvio Vogt nebst Decken und Ton-
bandgeräten aus den teils unverschlos-
senen Autos im Fürstentum gestohlen
worden waren, erwiesen sich als spu-
renträchtig.

Denn als „Herr Risch“ aus Vaduz
jettete jener Rolf Clemens Wagner
quer über Kontinente, der in der End-
phase der Schleyer-Entführung von
dem Sohn des Gekidnappten, Hanns-
Eberhard Schleyer, 15 Millionen Dollar
erpressen wollte. Mal machte Wagner
in Bagdad, mal in Paris, mal in War-
schau Station, ein Weimann, jedenfalls
nach der Fülle der Stempel in seinem
Paß zu urteilen. Komplizin Brigitte
Mohnhaupt flog am 1. Mai vorigen
Jahres als Schwedin von Teheran nach
Prag, anderntags als Liechtensteinerin
von Prag nach Peru, dann als Peruane-
rin von Lima nach Madrid.

Bei der Untersuchung der Papiere
machten die Schrift- und Stempelspe-
zialisten der BKA-Kriminaltechnik
eine verblüffende Entdeckung: Mitun-
ter waren in den Falschpapieren auch
die Visa-Stempel auf den hinteren Sei-
ten gefälscht — „eine ganz neue Ma-
sche der Terroristen“, so ein BKA-
Mann, „bewußt Fehlsuren zu legen
und falsche Alibis zu konstruieren“.

Auf die falsche Fährte sahen sich die
Fahnder mitunter freilich schon durch
geringfügige Paßmanipulationen ge-
setzt. Während der verstärkten Fahndung
nach dem Schleyer-Mord zeigte
sich schon eine „8“, die zur „3“ ge-

fälscht war, ein „Dolde“, der eigent-
lich in der Sparte Familienname ein
„Bolde“ hätte sein müssen — und He-
rolds „Pios“ war bei der EDV-Abfrage
in der beobachtenden Fahndung (Befa)
lange Zeit überfragt. Das hatte speziel-
le Gründe:

1976 hatten die mutmaßlichen späte-
ren Buback-Attentäter Günter Son-
nenberg und Knut Folkerts die Be-
zirkshauptmannschaft Landeck im
österreichischen Bundesland Tirol
überfallen und fast 400 Blanko-Pässe
(Nummern 305 9207 bis 305 9600) er-
beutet. Ausgestellt für „Herbert
Wendl“, „Kurt Steiner“ oder „Anton
Huber“, trugen die „Pappen“ aus Tirol
dann Photos von Willy Peter Stoll,
Christoph Wackernagel oder Heißler,
sie tauchten später meist im Gepäck
oder in konspirativen Wohnungen der
Schleyer-Entführer wieder auf; noch
an die 380 Exemplare sind im Umlauf.

Typisch für diese Landeck-Papiere
ist: Die Serien-Nummer des Ausweises
„Herbert Wendl“ ist von 305 9550 in
305 0550 umgeändert, aus einer „Mo-
nika Mörchen“ wurde „Monika Hor-
chen“ (Alias-Namen von Monika Hel-
bing), aus einer „Gerda Pannhausen“
eine „Gerda Rannhäuser“ (Silke
Maier-Witt).

„In einem knappen Jahrzehnt“ habe,
so ein Wiesbadener Staatsschützer, die
Terroristenszene ihre Methoden auch
auf dem Sektor Fälschen von Identitätspapieren „nahezu sensationell ver-
feinert“. Erst „mit unheimlichem Auf-
wand“ sei es kürzlich den BKA-Spezia-
listen gelungen, ihren Computer „zu as-
soziativem Denken“ zu bewegen: Bei
Abfragen soll „Pios“ nun zum Beispiel
auch alle ähnlich klingenden Varianten
der Namen Bolde oder Mörchen aus-
drucken. ◆